Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **7 (1925)**

Heft 23

PDF erstellt am: **23.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

**Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.**

**Abonnementspreis:** Für die Schweiz: Jährlich Fr. 8.80, halbjährlich Fr. 4.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellt 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen / zugerechnet / Einzelnummer kostet 20 Cts. /

**Erscheint jeden Samstag.**

Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt A.-G., Aarau, Bahnhofstraße 43. / Telephon No. 61. / Postcheckkonto No. VI/1441.

**Insertionspreise:** Für die Schweiz: Die einspaltige Nonpareillezeile 30 Cts., Ausland 40 Cts. Reklamen: Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.— per Zeile. Chiffergebühr 50 Cts. Keine Verbindlichkeit für Plazierungsvorschriften der Inserate. / Inseratenschluß: Donnerstag Mittag.

Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füßli-Annoncen Zürich, „Zürcherhof", Sonnenquai 10 (beim Bellevueplatz) und deren Filialen in: Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

Nr. 23 — Aarau, 6. Juni 1925 — VII. Jahrgang


## Sein oder Nicht-Sein.

Manche dunkle Frage an das Schicksal tritt je und je auch an den Menschen der Gegenwart, wo immer er mit dem Leben ins Reine kommen will; steht vor uns je und je, wo ein großer Gedanke sichtbar in Form und Leben treten, irgend ein ideales Werk gedeihen soll. Sein oder Nicht-Sein war auch die Frage für alle diejenigen, die in den vergangenen Wochen in unermüdlicher Arbeit geworben und gesammelt haben um die nötigen Mittel aufzubringen, die dem Schweiz. Frauenblatt auf etwas veränderter organisatorischer Grundlage die weitere Existenz sichern sollten. Heute darf die Frage als entschieden gelten. Soweit es sich wenigstens um die finanziellen Mittel handelt, glaubte das Initiativkomitee die Verantwortung auf sich nehmen zu können, die Weiterführung des Blattes zu beschließen und mit dem bisherigen Verlag in Verhandlung zu treten zwecks Uebernahme des Blattes durch die neue Genossenschaft. Dies aber nicht weil etwa **schon die ganze in Aussicht genommene Summe vollständig beisammen wäre,** sondern weil die Sammlung den Beweis erbracht hat, daß viele Abonnentinnen und Mitglieder unserer Frauenvereine **die Bedeutung eines gemeinsamen Organs kennen und seine Aufrechterhaltung wünschen.**

Wenn wir heute über das bisherige Ergebnis der Sammlung kurz Rechenschaft ablegen wollen, so tun wir es mit herzlichem Dank an alle diejenigen, die durch ihre Arbeit und ihre **Beiträge geholfen haben, das vorläufige Resultat** zu erreichen. Wir tun es aber auch mit einem **dringenden Appell** an alle diejenigen, die bis jetzt, wohl im Gefühl der Unsicherheit des Unternehmens, mit ihren Beiträgen zugewartet haben, und die gewiß heute, wo sie wissen, daß das ihnen doch vertraut und lieb gewordene Blatt nicht eingehen soll, gerne noch ihren Anteilschein zeichnen werden. Denn es ist dringend notwendig, daß wir noch einige Tausend Franken zusammenbringen, nicht nur um die Weiterführung zu gewährleisten, sondern um die ganze Reorganisation ganz wesentlich zu erleichtern. Die Sammlung hat bis jetzt ergeben: an gezeichneten Anteilscheinen **Fr. 22,150.—**, à fond perdu **Fr. 3,175.** Die Summe der Anteilscheine verteilt sich auf 475 Einzelpersonen oder Vereine, woraus deutlich hervorgeht, daß eine relativ kleine Zahl unserer Abonnenten in Zukunft zu den „Genossenschaftern" gehören wird. Bei einer Abonnentenzahl von 3000 dürfen wir nun aber hoffen, daß in den nächsten Wochen noch von vielen Seiten der Frauenzentrale Zürich der diesem Blatte beiliegende*) Zeichnungsschein ausgefüllt zufliegen wird; denn wir sind überzeugt, daß unsere bisherigen Abonnenten es sich nicht nehmen lassen, nach Maß ihrer Möglichkeit auch etwas zur Erhaltung des Blattes beizutragen. Die Uebernahme von Zeichnungsscheinen gibt jedem Genossenschafter ein Stimmrecht, verpflichtet ihn aber in keiner Weise anderswie am Unternehmen durch persönliche Haftbarkeit im Falle eines Konkurses oder dergl. (ev.) als durch den möglichen Verlust seiner Zeichnungssumme.

Es mag unsere Leserinnen interessieren, zu vernehmen, wie die einzelnen Städte „gearbeitet" haben, soweit einigermaßen genaue Zahlen bereits vorliegen. Wir erwähnen nur die Summe der Anteilscheine, weil sie ausschlaggebend sein muß für die Finanzierung der Genossenschaft. Zürich Stadt: Fr. 6425; St. Gallen 3550; Basel 3200; Winterthur 2050; Schaffhausen 1350; Luzern 700; Solothurn 250. Die Kantone Zürich 1925; Aargau 525; Basel 400; Graubünden 250; Glarus, Neuenburg, Tessin und Wadt zusammen 150 Fr. Aus Bern, Stadt und Kanton liegen vorläufig erst 950 Fr. vor, da die Sammlung dort erst begonnen hat. Ganz spezielle Anerkennung gebührt den kleinen Städten wie Schaffhausen, Luzern und Winterthur, die prozentual an erster Stelle stehen, und deren Beispiel noch an manchem Ort als Aufmunterung dienen möge.

Hand in Hand mit der Sammlung der finanziellen Mittel hat nun, wo die Fortführung des Blattes als gesichert gelten darf, vor allem auch die Gewinnung neuer Abonnenten zu gehen. Erst wenn wir eine Zahl von über 4000 haben werden, kann die Zukunft des Blattes als ganz gesichert betrachtet werden.

Das Betteln ist keine angenehme Sache, aber wo man es für etwas Gutes, Notwendiges tun muß, tut man es in der gewissen Hoffnung, daß der Ruf nicht ungehört verhalle. Die Schweizerfrauen werden sich in ihrem Blatt das schönste **Wahrzeichen** einer **Solidarität aufrichten** „die alles glaubt, alles verträgt, alles duldet und alles hofft." L'union fait la force!

Juni 1925. Das Initiativkomitee.

*) Siehe Inseratenseite.

## Sommersession der Bundesversammlung.

Bern, den 4. Juni.

Sommersession — der Name stimmt! Hitze brütet über dem Glasdach des Nationalratssaales und schlaff hängt in der Windstille die Fahne am Mast, die der Bundesstadt den Einzug der eidgenössischen Ratsherren kündet. Sie sind nicht alle wiedergekehrt, die im Frühjahr beisammensaßen. Der Tod hat zwei der Angesehensten aus ihren Reihen hinweg geholt: Nationalrat **Kaspar Müller** von Luzern, einen gar volkstümlichen Parlamentarier von bäuerlicher Herkunft und Ständerat **Georges de Montenach**, einen Aristokraten vom Scheitel bis zur Sohle, nicht nur äußerlich, sondern in seiner ganzen Gesinnungsart und in allen seinen Neigungen. Als Kunstkenner und Kunstliteratur nahm Herr de Montenach im Ratsaal zu allen Fragen des schweizerischen Kunstlebens Stellung. Der Heimatschutz besaß in ihm den wärmsten Freund. Für Frauenbestrebungen begegnete man bei ihm bis zu einer gewissen Grenze viel Verständnis. Noch in den letzten Tagen der Aprilsession überreichte er der Schreiberin wieder einmal einen seiner geistvollen Aufsätze: „L'Art rustique en Suisse" mit den Worten „Im Sommer werde ich Ihnen etwas Hübsches für Ihre Frauenzeitungen bringen." — Nun legen wir eine Blume des Gedenkens auf sein stilles Grab. —

Aber nicht nur der Tod hat Lücken gerissen. Die Leserinnen des „Frauenblattes" wissen es, daß das Urner Volk Herrn Ständerat Huber nicht wieder wählte; in seinem Sessel sitzt nun der Neuerkorene, Herr Wipfli von Erstfeld, und im Lehnstuhl des zurückgetretenen 84-jährigen Herrn Dr. Wyrsch von Stans macht sich die markige Nidwaldner Gestalt des Herrn Zumbühl breit. Im Nationalrat hat der weißhaarige, aber immer noch temperamentvolle Herr Jäger den Weg für eine jüngere Kraft freigegeben — für Herrn Regierungsrat Keller von Aarau, der dem Rate früher schon einmal angehörte — vielen im Lande bekannt als der „Bauherr" des Aarauer Festspiels 1924.

Und nun zur Arbeit der Räte! Im **Nationalrat** gestaltete sie sich einförmig und schleppend. Fast die ganze Woche war dem **Automobilgesetz** gewidmet. Eine Fülle von Einzelheiten gab es da zu erörtern; alles kehrte wieder, was der Ständerat bereits in Breite durchberaten hatte. Auch im Nationalrat bildete „die Haftpflicht der Automobilisten" eine stark umstrittene Position; auch hier stellte ein Zürcher Volksvertreter den Antrag, eine der Eisenbahnhaftpflicht entsprechende Haftung einzuführen. Allein der Rat war für diese Analogie nicht zu haben. Man verlangt instinktiv für das die Fußgänger gefährdende Automobil schärfere Bestimmungen als für die an das Geleise gefesselte Bahn. Als das Gesetz erstmals durchgenommen war, mahnte Präsident Mächler: „Meine Herren, hecken Sie, bitte, über Nacht nicht allzuviele Wiedererwägungsanträge aus." — Diese kamen trotzdem in stattlicher Zahl. — An das Automobilgesetz schloß sich heute die Weiterberatung des Militärstrafgesetzes an. Es wurden einige Artikel, nicht eben von den wichtigsten, erledigt. Auch hier hatte der Ständerat Vorarbeit geleistet. Die eintönige, stundenlang sich hinziehende Gesetzesberatung dieser Woche war recht dazu angetan, um Studien darüber zu machen, ob die Versuche des neuen eidgenössischen Bundirektors, die Akkustik des schönen Saales zu verbessern von Erfolg gekrönt seien. Was Wissenschaft und Technik zur Errichtung des Zieles richten, das war alles zur Anwendung gebracht. Der Raum hat probeweise die wuchtigsten Diagonen, Bodenzwischenlagen usw. erhalten; er präsentiert sich nun wie ein stilvoller Salon, den man vor dem Auszug in die Sommerfrische mit Schutzhüllen und Ueberzügen vermummt hat. Und trotz dieser Anstrengungen will kein Sachverständiger frei zugeben, daß es etwas genützt hat. Nach wie vor hört man im Saal, wenn man hören will und wenn es Interessantes zu hören gibt. Aber alle Akkustikverbesserungsversuche treiben den Geist der Unaufmerksamkeit nicht aus, der bei langweiligen Traktanden und Debatten das Feld beherrscht.

Im **Ständerat** hat Präsident Dr. Abermatt die Session mit einer Betrachtung über die Abstimmung vom 24. Mai eingeleitet; ihm erscheint das Abstimmungsresultat als schönes Zutrauensvotum für die Arbeit der eidgenössischen Räte. In der kommenden Woche wird der Rat Gelegenheit erhalten, durch eine großzügige Erledigung der Versicherungsvorlage dies Zutrauen zu rechtfertigen. Bis dahin mühte er sich Tag für Tag mit dem **Geschäftsbericht des Bundesrates über das Jahr 1924** ab. Am fesselndsten gestaltete sich dabei das Referat von Herrn Bolli über das **Politische Departement** und die sich anschließende Diskussion. Herr Bolli gab dem „gewissen Mißtrauen" Ausdruck, das man im Volke vielfach unserem diplomatischen Korps entgegenbringt; man findet, daß in der Reihe unserer Diplomaten im Ausland die Herren mit dem „von" vor ihrem Namen eine zu große Rolle spielen und das Salonlöwentum der Nichtigkeit vorangehe. Dem gegenüber nahm Bundesrat Motta die schweizer. Diplomaten in Schutz; es sind durchwegs für ihr Amt gut vorbereitete Leute; gesellschaftliche Umgangsformen und Sprachengewandtheit muß man von ihnen verlangen. Mann und Vermögen spielen bei der Wahl keine Rolle, lediglich die Eignung. Herr Motta sprach sich auch darüber aus, warum der Bundesrat an der Feier für den polnischen Dichter Sienkiewicz in Vevey und an der Uebergabe des Bonivard-Denkmals vertreten war, nicht aber an der Trauerfeier für Carl Spitteler. In der Presse hatte man an diesen Tatsachen bekanntlich Kritik geübt. Der Bundesrat war nach den Ausführungen von Herrn Motta zu den beiden ersten Anlässen offiziell eingeladen worden; für die durchaus private Begräbnisfeier unseres Schweizer Dichters ging ihm, wie dies begreiflich ist, keine Einladung zu. Grundsätzlich wäre es höchst schwierig festzustellen, ob u. wann der Bundesrat von sich aus an durchaus privaten Feiern teilnehmen sollte. Von einem Verkennen der Bedeutung Spittelers kann in diesem Fall keine Rede sein. Der Bundesrat hat nicht gezögert, der Trauer über den Hinschied des Dichters in einem Schreiben an Frau Spitteler Ausdruck zu verleihen.

Anknüpfend an die Bemerkung von Herrn Bolli, es dürfe den zahlreichen Schiedsverträgen mit andern Ländern, welche die Schweiz in letzter Zeit abgeschlossen hat, keine allzu optimistische Deutung gegeben werden, richtete Bundesrat Motta Worte ernster Mahnung an die Presse. Ihr kommt es zu, die Schiedsgerichtsidee zu verbreiten und dem internationalen Völkerrecht die Wege zu ebnen. Böses und Gutes zu schaffen steht in der Macht der Presse. In Fragen der Außenpolitik kann sie sich auf gefährlichen Bahnen bewegen. Es soll ihre Freiheit nicht angetastet werden, allein eine gewisse Zurückhaltung im Hinblick auf die Einmischung in die innere Politik anderer Länder sollte man von ihr verlangen dürfen. Angriffe auf die italienische Monarchie, wie sie jüngst in dem in Zürich erscheinenden „Avvenire del Lavoratore" veröffentlicht wurden, müssen gebrandmarkt werden.

Hatte schon die Berichterstattung von Herrn Bolli manche pikante Note gebracht, so steigerte sich die Spannung, als Herr Brügger von Chur die Anfrage stellte, was der Bundesrat zu tun gedenke, wenn der **Maltheser-Orden** in der

## Feuilleton.

* * *

Und wenn ich selber längst gestorben bin,
Wird meine Erde wieder blühend stehen,
Und Saat und Sichel, Schnee und Sommerpracht
Und weißer Tag und blaue Mitternacht
Wird über die geliebte Scholle gehen.

Und werden Tage ganz wie heute sein:
Die Gärten voll vom Dufte der Springen,
Und weiße Wolken, die im Blauen ziehn,
Und junger Felder seidnes Aehrengrün,
Und drüberhin ein endlos Lerchensingen!

Und werden Kinder lachen vor dem Tor
Und an den Hecken grüne Zweige brechen,
Und werden Mädchen wandern Arm in Arm
Und durch den Sommerabend still und warm
Mit leisen Lippen von der Liebe sprechen!

Und wird wie heut der junge Erdentag
Von keinem Gestern wissen mehr noch sagen,
Und wird wie heut doch jeder Sommerwind
Aus tausend Tagen, die vergessen sind,
Geheime Süße auf den Flügeln tragen!

Lulu von Strauß und Torney.

—o—

## Briefe Bettinas an Goethe.

Frankfurt, 30. Januar 1808.

Wenn sich alles vom Herzen in die Feder hochstabieren ließ, so würdest Du manches Blatt von mir bei Seite legen, denn immer wieder von mir und immer wieder von Dir und einzig von meiner Liebe zu Dir, das [illegible] Oft hab ichs in den Fingerspitzen, ich mein, ich müßte Dir erzählen, was ich Nachts von Dir geträumt hab, und denk nicht, daß Du für anderes in der Welt bist.

Wir lesen im Egmont, und sagen: Herrlich, und unter Tausenden versteht einer, daß Du die Liebe erkanntest, wie sie selbst selten den Menschen erkennt. O wie ist alles so schön in Dir, wie rauschen die Lebensströme so kräftig durch Dein erregtes Herz, und stürzen sich mit Macht in die kalten Wellen Deiner Zeit, und brausen auf und besuchten die Täler, und die Berge, daß sie rauchen von Lebensmut, und die Wälder stehen mit glühenden Stämmen an Deinem Gestade, und alles, was Du nur anblickt, wird herrlich und lebendig. Gott, wie gern möcht ich jetzt bei Dir sein, wie gern wollt ich die Fittige senken, und mich gelassen der stillen Allmacht Deiner Augen ergeben. Nur der Dir am nächsten ist, der fühlt Dich nicht, der Mensch! Der Mensch ist aber auch zu jetziger Zeit, ein wahrer Gerning, der immer spricht, wir übrigen Gelehrten, und ganz wahr spricht, denn er ist übrig. Ich wollte mich lieber tot wünschen, als übrig sein, ich bin es aber nicht, denn ich bin Dein, weil ich Dich erkenn in allem, ich weiß, daß, wenn sich die Wolken vor den Sonnengott lagern, daß er doch bald wieder mit gänzender Hand sie niederdrückt, ich weiß, daß er keinen Schatten duldet, als den er unter den Sproßen und Bäumen seines Ruhms sich selber sucht, ich weiß, daß wenn er sich über den Abend wegbeugt, so erhebt er wieder in Osten das goldne Haupt — Du bist ewig! — drum ist es gut mit Dir sein.

Wenn ich Abends allein in meinem Zimmer bin, und des Nachbars Lichter den Schein an die Wand werfen, umweilen auch Deine Blüte erleuchten, oder wenn es schon still in der Stadt ist, in der Nacht, hier und dort ein Hund bellt, ein Hahn schreit, ich weiß nicht, warum es mich oft mehr wie menschlich ergreift, ich weiß nicht, wo ich vor Schmerz hin will, ich möchte anders als mit Worten mit Dir sprechen, ich möchte mich an Dein Herz drücken, ich fühl, daß meine Seele lodert; wie die Luft so fürchterlich still ruht kurz vor dem Sturm, so stehen denn grad meine Gedanken kalt und still, und das Herz wogt wie das Meer. Lieber lieber Goethe, dann löst mich eine Rückerinnerung an Dich wieder auf, die Fetzer und Kriegszeichen gehen langsam an meinem Himmel unter, und Du bist wie der hereinsirrende Mondstrahl. Du bist groß und herrlich und besser als alles, was ich bis jetzt erlebt hab. Dein ganzes Leben ist so gut.

Arnim ist in Heidelberg, wo er den Druck des zweiten Teils vom Wunderhorn besorgt, wir schreiben uns oft. Liebesbriefleein, er hat mich sehr lieb um mein und Deinetwillen, ich hab ihn auch lieb, aber um sein selbst willen, denn er hat ein frisch lieb Angesicht, und ein tapfer Gemüt, und ein edel Herz, was kann man anders machen, hinten und vorne steht der Tod, da muß man sich freilich das Leben herbeiziehen, um ihm zu trotzen, und er ist so friedlich, er besänftigt mich, wenn ich stumm und traurig bin, und hat ja auch ein lieb Lied gemacht

„Lieben und geliebt zu werden,
ist das größte Glück auf Erden."
Adieu mein Herr und Meister . . .

Bettine.

Küß mir Deinen Sohn und meine, es wär ich. Die Frau grüß ich von Herzen.

München, 16. Juni 1809.

Wenn ich nicht stets auf die kommenden Zeiten hoffte, so würde ich verzweifeln, Dich bald wieder zu sehen, allein daß nach der Zukunft immer wieder eine ist, dies hat schon manchen Menschen alt gemacht. — Du bist mir lieb, Du bist mir wert ungemein, der Frühling, den Deine Gegenwart in mir erschaffen hat, dauert lange, denn schon sind zwei Jahre um und noch hat kein Sturmwind ein Blättchen vom Aste gerissen, noch hat der Regen keine Blüte geweckt, und alle Abend hauchen sie noch den süßen Duft der Erinnerung aus; ja wahrhaftig kein Abend ist bis jetzt zum Schlafen gekommen, daß ich mich nicht an Dich erinnert hätte, Dich bei Namen genennt, und mich der Zeit gefreut, da Du mich auf meinen Mund geküßt, mich in Deinen Arm genommen, und will stets hoffen, daß die Zeit wiederkömmt, da ich keine Liebe Dir vorziehe, so glaub ich es auch von Dir — sei Du so alt und unklug wie ich, laß mich so jung und weise sein wie Du, und so mögten wir füglich die Hand einander reichen, und sein wie die Finger, die zwei verschiednen Propheten in einem Lehrer folgten . . .

Hab niemand lieber wie mich, Du Goethe wärst sehr ungerecht, wenn Du andre mir vorzögest, da so meisterlich, so herrlich, Natur mein Gemüt mit Dir verwebt hat; denn daß Dich einer besser kennt, besser fühlt, besser genießt, durch und durch mehr ehrt, liebt, das ist nicht wahr.

Wenn kein Krieg, kein Sturm und vermüstende Zeitung die alles bildende Ruhe im Busen des Menschen verstört, dann mögte ein leichter Wind, der durch die Grashalmen fährt, der Nebel wie er sich selbst von der Erde löst, die Mondessiegel wie sie von den Bergen fährt oder

Schweiz eine diplomatische Vertretung zu errichten wünsche. An diese Möglichkeit hat man bei uns wohl kaum gedacht; nun hatte es aber den Anschein, als ob Herr Brügger im Namen besonders gut informierter Kreise spreche. Die Antwort von Hrn. Motta war wohl überdacht. Er erinnerte daran, daß dieser einst Ländereien besitzende Orden heute kaum mehr ein Territorium sein eigen nennt, daher nicht Anspruch auf eine Legation erheben kann. Immerhin wird der Bundesrat, wenn ein diesbezügliches Gesuch an ihn gelangt, dasselbe prüfen und den Malheser Orden in einer Weise behandeln, wie dies in andern Staaten der Fall ist. — Diese Angelegenheit wird mancherorts Staub aufwirbeln! — Umsonst warteten wir auf eine Anfrage, warum der Bundesrat Tatyana Tolstoi, die sich auf einer Vortragstournee durch Europa befindet, die Einreise in die Schweiz verweigerte — sie wurde nicht gestellt. J. M.

# Ausland.

### Ueber den Marokkofeldzug

hat Ende letzter Woche in der französischen Kammer eine dreitägige Aussprache stattgefunden. Veranlaßt wurde die Debatte durch den Sozialisten Renaudel, der namens der sozialistischen Fraktion von der Regierung die Versicherung haben wollte, daß es sich nicht um einen kolonialen Eroberungsfeldzug handle, sondern nur um einen reinen Defensivkrieg. Unwillkürlich rollte sich einem dabei die ganze Grundsätzlichkeit der Frage an sich auf: Hat ein Volk menschlich das Recht, ein anderes Volk, und wenn es auch noch so „tief" unter ihm stünde, zu „kolonisieren"? Wenn man an all die Grausamkeiten und Ruchlosigkeiten denkt, die seinerzeit die Indianer- und Mexikanerstämme in Amerika, die Negervölker in Afrika — auch die asiatischen Völker sind davon nicht verschont geblieben — von den „Weißen" erfahren mußten, so kann man ohne weiteres zu einer Verurteilung der Kolonisation kommen. Es kann aber auch eine friedliche und humane, eine kulturelle Kolonisation geben — und gottlob gibt es sie heutzutage — eine solche darf man natürlich im beidseitigen Interesse, in demjenigen der Kolonisatoren wie der Kolonisierten durchaus bejahen. In diesem Sinne traten die französischen Sozialisten an die Regierung heran. Aber auch die Kommunisten als grundsätzliche Gegner der Kolonisation griffen in die Debatte ein mit der Losung: Marokko den Marokkanern! Worauf Briand und Painlevé auf den Unterschied hinwiesen, den Marokko heute gegenüber vor 20 Jahren aufweise. Heute sei es ein blühendes reiches Gebiet mit Ordnung und Sicherheit, damals ein ödes, spärlich gepflegtes Land voll Unruhe und Unsicherheit. Hätten die Marokkaner sich von Frankreich bedrückt gefühlt, sie hätten während des Weltkrieges, als Marokko ganz von Schutztruppen entblößt gewesen sei, sich hundertmal gegen Frankreich erheben können. Sie haben es nicht getan. Die Regierung werde keinen Fuß breit Boden über den ihr zugesprochenen hinaus tun, aber sie habe die Pflicht, die ihr anvertrauten Bewohner und ihr Gebiet vor räuberischen Einbrüchen zu schützen. Abd-el-Krim könne den Frieden haben, sobald er ihn wolle. Mit Spanien habe die Regierung Fühlung gesucht, um Hand in Hand den aufgetretenen Schwierigkeiten begegnen zu können.

Die Tagesordnung, die den Regierungen in ihrer Marokkopolitik das Vertrauen ausspricht, wurde von der Kammer genehmigt.

Zwei weitere wichtige Ereignisse, denen man mit gespannter Erwartung schon längst entgegensah, sind über Pfingsten eingetreten. Das eine ist die Einigung der Botschafterkonferenz über die gemeinsame Note an Deutschland betreffend die

### Entwaffnungsfrage.

Die Note wurde letzten Samstag durch die Botschafterkonferenz bereinigt, nachdem ihr die Reparationskommission auf ihre Anfrage geantwortet hatte, daß **Deutschland die ihm auferlegten Reparationsbedingungen** bis zu diesen Tagen getreu **erfüllt** habe. Die Note wurde durch einen Kurier nach Berlin gesandt und wird heute Donnerstag in einer feierlichen Konferenz der alliierten Botschafter von dem Vertreter Englands, Lord d'Abernoon Herrn Stresemann überreicht werden. Ihre Veröffentlichung wird frühestens morgen erfolgen, so daß es uns heute nicht mehr möglich ist, auf ihren Inhalt einzugehen. Daß sowohl Deutschland wie auch andere weite Kreise der Note mit einiger Besorgnis entgegensehen, ist angesichts der immer noch äußerst empfindlichen politischen Atmosphäre nicht verwunderlich. Wie wird sie auf Deutschland wirken? Wird sie dem Stolz Deutschlands allzu nahe treten und dadurch das Wasser auf die Mühle der Nationalisten treiben, oder hält sie sich in höflicher maßvoller Klugheit an die Grenzen psychologisch Möglichen? Nun, wir werden bald Antwort auf diese Fragen geben können.

Das zweite Ereignis ist die Antwort Englands auf die französische Note betreffend das

### Sicherheitsprojekt,

die ebenfalls Ende letzter Woche bei dem französischen Außenministerium eingegangen ist. Die Note ist bisher nicht veröffentlicht worden und wird es wohl auch nicht werden. Man hat also keine ganz sichere Handhabe für ihre Beurteilung. Immerhin wird sowohl der englischen wie der französischen Presse von Seiten ihrer betr. Regierungen kurze Resumés zugestellt werden, die sich aber in Folge offenbar etwas abweichender Interpretation nicht ganz decken. Soviel jedoch scheint sicher zu sein: England, das um seiner eigenen nationalen Sicherheit willen ein großes Interesse an der Sicherung der heutigen Rheingrenze hat, erklärt sich bereit, mit allen seinen Kräften, also auch den militärischen, die Unantastbarkeit der heutigen Rheingrenze zu garantieren. Dagegen verzichtet es auf eine militärische Intervention im Falle eines wegen den Ostgrenzen Deutschlands ausbrechenden Konfliktes, erklärt sich jedoch bereit, in diesem Falle seine Unterstützung auf diplomatischem Wege zu gewähren, indem es die Forderungen des angegriffenen Staates entweder in direkten Verhandlungen oder durch den Völkerbund verteidigt.

Ein dunkler Punkt, der noch der Aufhellung bedarf, ist dabei die Erfüllung der militärischen Bündnispflicht von Frankreich an Polen und die Tschechoslowakei. Frankreich nimmt an, daß ihm für den Fall, daß letztere beiden Länder von Deutschland angegriffen würden, ihm der freie Durchzug seiner Truppen durch das neutralisierte Rheinland zugestanden werden müsse. Eine Reutermeldung macht aber mit Recht darauf aufmerksam, daß England wohl kaum einer solchen Einseitigkeit beipflichten werde, von Deutschland selbst gar nicht zu reden. Es würde in der Tat eine etwas starke Zumutung für dasselbe bedeuten, bei einem eventuellen Konflikt auf seiner Ostgrenze dem Gegner die Türe an seiner Westgrenze aufmachen zu müssen, umso mehr, als das Rheinland dadurch sofort als Kriegsgebiet preisgegeben würde. Es ist anzunehmen, daß England und Frankreich sich über diesen Punkt im Sinne des psychologisch Möglichen noch verständigen können, sodaß die Antwort an Deutschland die Türe für weitere Verhandlungen offen läßt. Der gegenwärtige politische Ton läßt die Berechtigung einer solchen Hoffnung durchaus zu. So scheint sich die Schale gottlob wirklich zum Guten neigen zu wollen.

### In China

sind bedrohliche Unruhen ausgebrochen — zuerst in Shanghai, nun auch in Kanton und Peking — die sich gegen die Fremden, in erster Linie gegen die Japaner und Engländer, dann auch gegen die Amerikaner richten.

# Der internationale Frauenbund in Washington.

Von E. Zellweger.

(Fortsetzung.)

Es war gut, daß die übrigen Friedensresolutionen weniger Schwierigkeiten begegneten, sonst hätte der Bund wochenlang tagen müssen. Sehr einverstanden war alles mit der Resolution: Der J. F. B. begrüßt die Wiederaufbaupläne, die der Völkerbund bewerkstelligt, und dringt darauf, daß entsprechende Pläne in Ländern, welche Hilfe brauchen, in Kraft gesetzt werden. Er hofft, daß durch diese Maßnahmen der Friede und das Gedeihen aller gefördert und daß besonders die Interessen der Kinder dadurch gesichert werden.

Eine Arbeit, die bei vielen Nationen schon geleistet wird, bei uns aber, wie mir scheint, noch sehr wenig beachtet wird, ist der Unterricht über den Völkerbund. Der J. F. B. wünscht, daß die Frauen dafür eintreten, daß dieser Unterricht gefördert werde. Was geschieht, soll in fünf Jahren in ausführlichen Berichten festgelegt werden.

Gab die Friedensfrage zu allerlei Erörterungen Anlaß, die leicht zu Meinungsverschiedenheiten führen konnten, so hatten in andern Kommissionsfragen die Frauen Gelegenheit, zu zeigen, was in verschiedenen Ländern schon geleistet wird und wo international gearbeitet werden kann.

Der Gesetzesausschuß hatte sich mit der Nationalität der verheirateten Frau befaßt und brachte folgende Resolution ein:

Der J. F. B. hat mit Befriedigung Kenntnis genommen, daß der Gesetzesausschuß des Völkerbundes sich mit der Frage der Nationalität der verheirateten Frau befaßt. Der J. F. B. hegt den Wunsch, daß eine oder mehrere Juristinnen als Vertreterinnen der Fraueninteressen Mitglieder dieses Ausschusses werden mögen.

Sehr interessant wäre es, wenn die folgende Resolution wirklich ausgeführt würde: Der fündige Ausschuß für Gesetzgebung stellt den angeschlossenen Verbänden die Notwendigkeit vor Augen, in ihrer Sprache und zu ihrem Gebrauch eine Broschüre zu veröffentlichen, die einen vollständigen Ueberblick zu enthalten hätte über die Gesetze, die in den eigenen Ländern Frauen und Kinder betreffen und den Ueberblick in ihrer eigenen und in einer der drei offiziellen Sprachen des J. F. B. einzusenden.

Einzelne Länder haben schon solche Sammlungen; ob es gelingen wird, überall solche zusammenzustellen, wird von der Gewissenhaftigkeit der Mitglieder und dem Stand der Gesetze abhängen.

Eine Frage, die für uns leider erst akademisches Interesse hat, die aber zwischen den Frauen der interessierten Länder eine angeregte Diskussion verursachte, war die der parlamentarischen Frauengruppen. Die Stimmrechtskommission hatte erklärt: Wir sind der Ansicht, daß die Frauen, die das Stimmrecht besitzen, es am wirksamsten nützen können, wenn sie sich den politischen Parteien anschließen, gleichzeitig aber Gruppen innerhalb ihrer eigenen Parteien bilden, um ihre besondern Interessen in politischen Fragen zu erörtern und um dadurch gemeinsam die politischen Parteien zu beeinflussen.

Die einen sprachen dafür, andere heftig dagegen, Deutschland trat sehr für die Sache ein, da die Erfahrung gezeigt habe, daß dies in der Tat der beste Weg sei.

Eine Resolution, die wir nur unterschreiben können, ist die des Ausschusses für gleiche Moral: „Da es von unendlichem Nutzen wäre, wenn die internationalen Verbände gemeinsam einen Plan zum Schutze der Auswanderer und gegen den Mädchenhandel aufstellen würden, beantragt der Ausschuß:

Die Nationalbünde mögen sich durch Geltendmachung ihres Einflusses auf die ihnen angeschlossenen Vereine bemühen, eine Verständigung zwischen den Verbänden, die für die Bekämpfung des Mädchenhandels und den Auswanderinnenschutz arbeiten, zum Zwecke der Erreichung besserer Resultate und zur Verringerung der Unkosten herbeizuführen.

Der Mädchenhandel ist einer der Schäden, denen man nur international beikommen kann; er hängt eng zusammen mit der Reglementierung der Prostitution, deshalb ist auch die Bekämpfung dieser beiden Uebel eine Arbeit, die den J. F. B. immer wieder beschäftigt. Die Nationalbünde der Länder, in denen die staatliche Reglementierung noch besteht, werden deshalb dringend aufgefordert, dagegen zu arbeiten. Interessant ist, daß in den sogenannten „neuen" Ländern, d. h. in all den kleinen europäischen Staaten, die neu befreit sind, keine Reglementierung vorhanden ist.

Alle Nationalbünde werden ferner aufgefordert, bei ihren Regierungen dahin zu wirken, daß sie, falls es noch nicht geschehen ist:

1. das Traktat des Völkerbundes gegen den Mädchenhandel von 1921 annehmen;
2. falls sie es angenommen haben, sich für seine Ratifikation einsetzen;
3. dafür eintreten, daß dem Ausschuß für gleiche Moral der vom Völkerbund erbetene Jahresbericht zugestellt wird.

Keine Einigung konnte erzielt werden in der Frage des Schutzalters, das der Ausschuß auf das 18. Jahr erhöhen möchte.

Eng verbunden mit diesen Beschlüssen war der Antrag des Wanderungsausschusses, daß die Nationalbünde solcher Länder, in denen es an häuslichen Kräften fehlt und in denen die Einwanderung von Frauen, die für die freien Berufe ausgebildet sind, erwünscht ist, Erkundigungen über geeignete Stellen für gebildete Mädchen sowie für berufstätige Frauen einziehen sollen. Ferner sollen die Nationalbünde der Länder mit erheblicher Arbeitslosigkeit unter Frauen geeignete Bewerberinnen für die genannten Stellen ausfuchen. Auf beiden Seiten sollen die Nationalbünde untersuchen, auf welchem Wege am besten die Ausreise finanziell ermöglicht wird.

Die Anträge der Kommission für Frauenberufe dürften uns besonders interessieren; der J. F. B. fordert: gleiche Rechte der Frau im Berufsleben, gleichen Lohn für gleiche Leistung und Arbeitsfreiheit der verheirateten Frau.

Eine Frage, die alle Welt beschäftigt, ist die der Opiate. Der Internationale Frauenbund ersucht auf Antrag der Kommission für Volksgesundheit die Regierungen aller Länder, wo Opium und Kokain produziert werden, dafür zu sorgen, daß nur so viel gepflanzt wird, als für medizinische und wissenschaftliche Zwecke notwendig ist. Man kann nur hoffen, die vielen anwesenden Engländerinnen werden sich energisch für diese Resolution einsetzen.

(Schluß folgt.)

—o—

# VII. Ferienkurs für Fraueninteressen.

Der siebente Ferienkurs für Fraueninteressen, der vom Schweiz. Verband für Frauenstimmrecht vom 13.—18. Juli nächsthin in Les Mayens de Sion abgehalten werden wird, ist der dritte Ferienkurs dieser Art, der in der französischen Schweiz stattfindet (Chateau d'Oex 1919, Salvan 1923). Les Mayens de Sion, dieses so lieblich gelegene Walliserdorf wurde dieses Jahr als Kursort gewählt, weil es auch vom Osten des Landes aus leicht erreichbar ist (Pötschberg-route) und weil es für viele Teilnehmerinnen der deutschen Schweiz neu und reizvoll sein dürfte. Es ist zu hoffen, daß die Deutschschweizerinnen wie nach Chateau d'Oex und Salvan, so auch nach Les Mayens de Sion ein stattliches Kontingent entsenden und daß sie sich die Gelegenheit, mit den Welschschweizerinnen in gemeinsamer Arbeit und in Stunden frohen Beisammenseins wertvolle nähere Beziehungen zu knüpfen nicht entgehen lassen werden. Die gewohnten Uebungen im Referieren und Diskutieren sind auch dieses Jahr in beiden Sprachen vorgesehen. Die Vorträge werden wie üblich die aktuellen Probleme der Frauenbewegung und der öffentlichen Wohlfahrt behandeln. Die Veranstalterinnen haben auch dieses Mal der Erholung und Muße genügend Zeit eingeräumt und gemeinsame Spaziergänge unter den Lärchen von Les Mayens, sowie Ausflüge in seiner weiteren Umgebung geplant. — Frauen und Töchter des Landes, die sich für den Ferienkurs interessieren, erhalten Programme sowie jede wünschbare Auskunft durch Frl. Martha Wyttenbach, Schwarztorstraße 9, Bern, die auch Anmeldungen entgegennimmt.

Das Programm umfaßt:

I. **Praktischer Teil.** Arbeit der Kursteilnehmerinnen.
Uebungen im Präsidieren und Diskutieren sowie Vortragsübungen. 12 Stunden.
Leitung der Uebungen in französischer Sprache: Fräulein Gourd (Genf).
Leitung der Uebungen in deutscher Sprache: Fräulein Dr. Grütter (Bern).

II. **Vorträge.**
1. Die Politischen Parteien in der Schweiz (franz.). Herr Maxime Reymond, Redaktor der „Feuille d'Avis", Lausanne.
2. Georges Sand und die franz. Frauenbewegung ihrer Zeit (deutsch). Frl. Dr. Grütter (Bern).
3. Das Leben von Marg. Mac Donald (franz.). Frau Vuillomenet-Challandes (Chaux-de-Fonds).
4. Alkohol und Erziehung, (franz.). Herr Dr. Ed. Cérésole (Lausanne).
5. Die öffentliche Meinung und der Friede, (franz.). Herr Jean de la Harpe, Prof. (Vivis)
6. Die Frau in der Landwirtschaft, (franz.). Frau Gillabert-Randin (Moudon).

III. **Oeffentliche Abendvorträge** in Les Mayens und Umgebung.

Der Kurs wird eröffnet Montag den 13. Juli um 15 Uhr. An den folgenden Tagen dauern die Uebungen von 9 Uhr morgens bis mittags.

---

sonst einsame Blicke und Geberden der Natur ihm wohl tiefe Gedanken erregen; jetzt aber in dieser beweglichen Art und will keinen Gedanken den Raum gestatten, aber daß, woran ein Freund teilgenommen, daß man sich auf seinen Arm gestützt hat, daß man auf seiner Schulter geruht, dies einige, ätzt tief eine jede Linie der Gegenstände ins Herz, so weiß ich jeden Baum des Parkes noch, an dem wir vorübergegangen, auch die kleine runde Quelle, an der wir gestanden, die so ewig über sich sprudelt, und die Laube mit der steinernen Bank, wo eine Kugel an der Band, da haben wir eine Minute sinnen und hab ich gewünscht, nur einen Frühling mit Dir zu sein, hast Du mich ausgelacht. Ei glaub mir nur, ist nicht Lieblichers in der Welt als ich im Frühling, weiß nichts — kann also nichts Unnützes plaudern, was Du anhören müßtest, könnt Dich, Du mich, freundlichst anblicken. — O Du! — wärst Du gleich da, müßt ich Dich heißen vor kindischer Fröhlichkeit; und wärs nicht gar zu sehr gesündigt, auf Dich, so müßt ich so noch fortplaudern bis an Ende des Blattes, ich liege hier auf dem Sofa und schreib diesen Brief auf einem Kissen (deswegen ist er auch so ungleich), daß doch alle vergehen, wenn ich Dich ansprechen will; diese Gedanken, die so in Hülle und Fülle vor mir auf und nieder gehen.

Jacobi hat Angenweh, Tieck leidet die Hölle auf Erden, und besuchen ihn die Teufel immer noch in Gichtischer Gestalt, Schelling, der sich Dein Freund nennt, verachte ich, er ist zu häßlich für Dich, viel mehr noch seine Frau. Arnim schreibt viel Ungereimtes gereimt, und viel Gereimtes ungereimt, er ist der beste, er hat Dich lieb ohne Rücksicht, ohne Aber, ohne Außerdem, er hat Dich lieb mit ungeschwächter Liebe, er darf keinen Sinn leiten, sie gehen alle von selbst zu Dir, so wie meine auch, darum sind wir beide höchst einig mit einander, und werden es ewig bleiben, wenn ich wieder zu Dir komme, so werde ich Dir manches von ihm erzählen, wie augenscheinlich groß edel diese Neigung zu Dir ist, die Du erschaffen hast in ihm, mit einer Kraft, deren Du selbst nicht wissend bist, oft hat er mir den Willen geäußert, mit mir in Deiner Nähe zu sein, er selbst weiß nicht, daß er zwischen mir und Dir so wie ich zwischen Euch beiden keine Ruhe hab. Lebwohl, mein geliebtes Leben, mein Freund, meine Hoffnung, so wie ein von Wind getragener Flockensamen, auf den Wellen hinzutanzen ohne je drinn unterzugehen, so spielt meine Fantasie auch auf diesem mächtigen Strom Deines ganzen Wesens, und fürchtet nicht, daß sie einmal drinn ertrinken möge; möge sies doch! welch ein seeliger Tod, oder daß nur aus Mutwill Du einen Sturm erregen möchtest, mir die Fittige netzen, würde ich dann nach verwehrtem Wetter, sie gegen die Sonne hin wenden, sie zu trocknen? ei nein, ganz mit ungewöhnlicher Lust, wollt ich mich baden und plätschern und hin und wieder rauschen im Laub am Gestade; komme ich mir doch vor, wie eine Ente oder sonst ein Wasservogel.

Bettine

bleib ihr gut
schreib ihr bald
grüß auch Deine Frau von ihr

geschrieben am 16. Juni.

In München an einem Regentag, wo ich etwas faul und schläfrig war, und so kam es, weil sich der Seele Gestaldt regt und wandelt, je nachdem sich der Wind regt und die Gewölke sich wandlen.

---

Landesbuth, am 23. Oktober (1809).

Das Reich Gottes stehet in der Kraft, zu jeder Zeit, und in allen Orten. Das hab ich heute gemerkt an einer hohlen Eiche, die dastand in der Schar wilder hoher Waldpflanzen ganz abgewendet vom Sonnenschein. Wolfssteiu ist bei drei Stunden von hier, man muß über manchen Stiegelshupfer, kömmt allmählich aufwärts zwischen Tannen und Fichten, die ihre breiten Aeste im Sand schleifen. Dort stand vor vielen Hundert Jahren ein Jagdschloß, vom Ludwig dem Schönen, Herzog in Bayern, dessen sonderliche Lust war, in dem Nebel und Abenddämmerung herumzusteigen, da war er einsmal abwärts gegangen, und hatte ihn die Dunkelheit heimlich nah an eine Mühle geführt, das Wasser hörte er brausen und das Mühlrad gehen, sonst war alles still, er rief, ob ihn niemand höre. Die Müllerin, die gar schön war, wachte auf, zündete ein Kienholz an und kam vor die Tür gegangen, da war der Herzog gleich verliebt, da er sie beim Schein der Flamme sehen konnte, und ging mit ihr ein. Blieb auch bis am frühen Morgen; er suchte sich aber einen heimlichen Weg, wie er wieder zu ihr kommen möge, er vergaß ihrer nicht, aber wohl vergaß er der Mark Brandenburg, die er verlor, darum daß er auf nichts achtete, als nur auf die Liebe; eine Ulmenallee, die zur Mühle führt vom Schloß aus, und die er selbst pflanzte, steht noch. Daran sieht man, daß die Bäume wohl alt werden, aber die Liebe nicht; sagte einer von unserer Gesellschaft, da wir durch die Allee gingen.

Und darum hat der Herzog nicht unrecht, daß er die Mark Brandenburg um die Liebe gab, denn diese ist immer noch da, und ist dummt aber in der Liebe geht man einher wie im Frühling, denn sie ist ein Regen von sammten Blütenblättern, ein kühles Hauchen am heißen Tag, und sie ist schön, bis sie am End ist; gräßt Du nun auch die Mark um die Liebe? es würde mir nicht gefallen, wenn Du Brandenburg lieber hättest, wie mich.

---

Der Mouß scheint weit her über die Berge, die Winterwolken ziehen Herdenweise vorüber, ich habe schon eine Weile am Fenster gestanden, und zugesehen, wie das alles da oben jagt und treibt. — Lieber Goethe, guter Goethe! ich bin allein; — Du hast mich wieder ganz aus den Angeln gehoben, und zu Dir hinaufgezogen; wie ist das, daß die Schönheit so herrlich im Ebenmaß sich darstellt, in allem was von Dir ausgeht; es ist nicht möglich, daß Du Deine Kraft wissest, denn sonst müßtest Du Dich selbst als einen Gott wissen, der da reicht über alle Vernunft, und über die Welt, und über das äußere Leben. — Ich sauge gern hoch oben am Blatt an zu schreiben, und endige gern unten, ohne einen Respektplatz zu lassen, das malt mir immer vor, wie ich ein alter bekannter Freund von Dir bin, der keiner Zeremonien bedarf. — Da ich nun das las, aus Wilhelms Wanderjahren, da regten sich wieder die alten Schmerzen in mir und der Wille meiner Liebe ist also, daß ich aufgelöst möge werden, in die Schönheit, die mich bezwingt. — Du bistst! Du bists — ich glaub wahrhaftig, das hab ich von meiner Mutter geerbt; sie muß Dich recht erkannt haben, recht genossen haben, damals als ich auf die Welt kommen sollte, denn alte Gewohnheit scheints mir, und wie das Ufer den Schlag der Wellen gewöhnt ist, so mein Herz den wärmeren Schlag des Blutes, bei Deinem Namen, bei Deinem Andenken . . .

Aus „Bettinas Briefwechsel mit Goethe".

kurort ist das Hotel de la Rosa Blanche in les Mayens de Sion (Wallis).

Pensionspreis: Fr. 9.— (Fr. 8.— im 3. Stock und in der Dépendance).

Man wird höflichst eingeladen sich möglichst früh anzumelden bei Fräulein L. Dutoit, Tonelles-Moussaines, Lausanne, oder bei Fräulein M. Wyttenbach, Schwarztorstraße 9, Bern, wo auch jede wünschbare Auskunft erhältlich ist.

Preis des Kurses: Der ganze Kurs Fr. 15; die Einzelstunde Fr. 2.50.

Der Kurs wird nur abgehalten, wenn mindestens 20 Anmeldungen erfolgen.

—0—

## Ein offener Brief.

Wir geben dem nachfolgenden Briefe gerne Raum, weil er im letzten Grunde nicht so sehr die Redaktion angeht, als vielmehr an eine Tatsache rührt, die uns immer wieder begegnet und immer wieder zu denken gibt, nämlich die stille Reserve und das leisere oder lautere Mißtrauen, das die glücklich verheiratete Frau der Frauenbewegung entgegenbringt. Wir danken der Verfasserin, daß sie durch ihren Freimut Gelegenheit gibt, einmal auf diese, die Frauenbewegung doch sehr nahe berührende Tatsache zu sprechen zu kommen.

Die Red.

Liebe Redaktion!

Seit Wochen trage ich den Gedanken herum, Ihnen zu schreiben, vermochte es aber nie, mich in Dinge zu mischen, die mich zwar als Frau auch angehen, aber über die ich Andere reden ließ. Gesagt muß es allem nach doch sein.

Ich habe Freude am Frauenblatt und habe auch à fonds perdu etwas gezeichnet. Aber gerade darum, weil ich hoffe, daß es weiterbestehe, möchte ich das sagen, was ich auf dem Herzen habe.

Könnte man nicht Stimmen bekommen, welche auch jene Frau sprechen lassen, die mit ihrem Manne glücklich ist? Mit Unbehagen lese ich Artikel die die Frau vom Manne wegziehen. Selbstverständlich weiß ich, wie viel ungerechte, traurige und schwere Ehen es gibt, wie wohltuend es für innerlich einsame Frauen sein muß, hier Hilfe zu finden, um sich selbst ein Innenleben aufzubauen und sich aus dem Schiffbruch wenigstens ihre Seele und ihren Geist zu retten. — Aber neben diesen trüben, den Mann anklagenden Stimmen müssen hie und da gesunde, frohe, glückspulsende Ehen zu Worte kommen. Glauben Sie nicht, daß sonst schweres Unheil angerichtet werden kann, namentlich bei jungen, leicht beeinflußbaren Frauen? Gerade jetzt, wo die Frauen „sich selbst gehören", eine „eigene Individualität" sind, „ihre Rechte haben müssen" etc., gerade jetzt sollte geholfen werden, daß sie auch das sich Verschmelzen mit dem Manne nicht verlernen. Ich sage ausdrücklich nicht Auflösen im Manne, sondern zerschmelzen ineinander, so daß Eines dem Andern seine Gaben, Gedanken, Erlebnisse, Reichtümer und Sorgen hingibt, um sie veredelt wieder zurückzubekommen, ohne daß man weiß, wessen sie anfangs waren. Die Liebe muß da sein, aber dann muß der Wille und der gesunde Menschenverstand wach sein. Man muß wollen einander lieb haben, wollen einander verstehen, wollen gesund und einfach, wollen glücklich sein.

Glauben Sie nicht, es täte Not dies überall und überall zu predigen, neben dem Andern, dem „Schreiten aus den Ketten", glauben Sie nicht? Ich glaube es, und ich weiß, daß Viele es glauben und zu meiner großen Freude habe ich ganz zufällig in St. Gallen, in Basel und im Berndiet sehr gebildete Frauen und Leserinnen des Frauenblattes angetroffen, die das Gleiche bewegte.

Vielleicht ist es aber schwer, solche Artikel zu bekommen, da bekanntlich „erfüllte" Menschen weniger das Bedürfnis haben zu schreiben und sich Dritten mitzuteilen.

Kurz gesagt: Auch glückliche Ehefrauen, neben kämpfenden und suchenden und unbefriedigten! Es ist die Zeitung der Frau. Alle sollen sprechen zum Wachsen und Gesunden Aller! —

Ich habe mich freimütig geäußert, liebe Redaktion. Aber ich weiß, daß Sie mir diesen Freimut nicht verargen, sondern mit mir der Meinung sind, daß wir nur durch offenen Freimut vorwärts kommen und uns verstehen lernen können.

Ihre F. J.

—0—

## Eine Ehren-Rente an Helene Lange.

KFP. Der Gesamtvorstand des Allg. Deutschen Lehrerinnen-Vereins hat in seiner Sitzung in Weimar, die vom 4. bis 6. April stattfand, beschlossen, die Führerin, Frau Dr. Helene Lange, zu bitten, eine jährliche Ehrenrente zu freier Verfügung und Verwendung vom Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Verein anzunehmen. — Der Gesamtvorstand hat damit der großen Dankespflicht, die der Verein seiner Gründerin und Führerin schuldet, Ausdruck gegeben und ihr zu ihrem 77. Geburtstag ein Zeichen des treuen Gedenkens und der unauslöschlichen Verehrung geben wollen. Helene Lange hat darauf folgendes Schreiben an den Gesamtvorstand gerichtet: „Der Beschluß des Gesamtvorstandes des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Vereins, mir eine Rente von 10,000 Mark zu bestimmen, hat mich tief bewegt. Ich darf nicht verhehlen, daß ich im ersten Augenblick das Gefühl hatte, als dürfe ich nicht dulden, daß in meine Verbindung mit dem Verein, dessen Dasein und Entwicklung, dessen Ziele und Wirkung ich im eigentlichsten Sinne als Teil meiner selbst und meines Lebenswerkes ansehe sich etwas wie eine materielle Verpflichtung einschöbe. Wenn dieses Gefühl verflogen ist und wenn ich jetzt voll reiner und ungeteilter Freude Ihnen danken kann, so ist das die Wirkung der Art, in der Sie diesen Beschluß gefaßt und mir Ihre Spende dargeboten haben. Ich habe gefühlt, daß dieser Beschluß ein Ausdruck der Treue zu den Zielen und dem Geiste ist, in dem der Verein durch Jahrzehnte gearbeitet hat, ein Ausdruck der festen Zusammengehörigkeit in der Gesinnungs- und Willensgemeinschaft, die er darstellt, und nicht zum kleinsten Teil auch ein Ausdruck seiner Kraft und seines Selbstvertrauens, der mich als solcher beglücken muß. — Und so lassen Sie mich Ihnen meine herzlichste Freude aussprechen und mit dem Dank das Versprechen, daß ich die Summe im Geist ihrer Geber verwenden werde, wenn auch nicht für mich allein."

—0—

## Aussteuernähstuben

KFP. Ein wertvolles Mittel zur Förderung der schulentlassenen weibl. Jugend in körperlicher und geistiger Hinsicht sind die Aussteuernähstuben. Es handelt sich hierbei um die Zusammenfassung der jungen Mädchen zu Arbeits- und Lebensgemeinschaften mit dem Zweck, sich ihre Wäscheaussteuer selbst herzustellen. Die Leiterin der Nähstube nimmt die Wochenerlparnisse der Teilnehmerinnen entgegen, legt sie auf der Sparkasse verzinslich an, bis ein größerer Betrag beisammen ist, und beschafft dann dafür möglichst beim Großhändler Wäschestoffe, die von den Mädchen an einem Wochentagsabend oder am Sonntagnachmittag zu Leib- oder Bettwäsche verarbeitet werden. Die fertigen Stücke erhalten die Teilnehmerinnen erst bei der Geschließung; bis dahin hat sie die Nähstubenleiterin in Verwahr. Diese Einrichtung hat erfahrungsgemäß großen erzieherischen Wert. Die jungen Mädchen lernen auf diese Weise nicht nur zweckmäßige Sparsamkeit und die richtige Verwendung ihrer Freizeit schätzen, sondern gleichzeitig erhalten sie eine eindrucksvolle Vorbereitung auf ihren künftigen Beruf als Mutter und Hausfrau. — Im Regierungsbezirk Düsseldorf, namentlich in der Stadt Düsseldorf, hat diese Bewegung in verhältnismäßig kurzer Zeit weite Kreise der weiblichen Jugend ergriffen. Zu Ostern des Jahres 1923 setzten in Düsseldorf die ersten Vorarbeiten ein; die Anregung kam von der Bezirksjugendpflegerin Fräulein Kirgeles. In zahlreichen Besprechungen mit Vereinsvorständen und anderen Beteiligten mußten die Wege bereitet werden. Nach 1½ Jahren unermüdlicher Arbeit bestehen in Düsseldorf z. Z. etwa 20 Aussteuernähstuben in Vereinssälen oder Schulräumen, die sehr segensreich wirken. Was darin gefertigt wird, davon gab kürzlich die erste öffentliche Aussteuernähstuben-Ausstellung, die mit Unterstützung des städtischen Jugendamtes und unter Förderung der Regierung veranstaltet wurde, Zeugnis. Die zahlreichen Besucher, darunter auch solche von auswärts, waren von dem Gebotenen sichtlich überrascht: etwa 16 Nähstuben hatten sich mit rund 1000 Stücken von der einfachsten Arbeit bis zu wertvollen Kunststickereien beteiligt. Dadurch haben sich die Aussteuernähstuben neue Freundinnen erworben, die dringend wünschen, sich an solchen Arbeitsgemeinschaften zu beteiligen.

## Sitzungen der Völkerbundskommission.

Die „Commission Consultative" zur Bekämpfung des Frauen- und Kinderhandels, welche bekanntlich aus den Vertretern von 11 Staaten (Belgien, Dänemark, Großbritannien, Spanien, Vereinigte Staaten, Frankreich, Italien, Japan, Polen, Rumänien und Uruguay) besteht, dazu 5 Beisitzern, worunter 2 Schweizerinnen: Madame Chaponnière-Chaix als Vertreterin der internationalen Frauenverbände, Madame Cucchod-Secretan, Vizepräsidentin des internationalen Centralbureaus der Freundinnen junger Mädchen, Repräsentanten der internationalen Vereinigung zur Bekämpfung des Mädchenhandels, des katholischen und des jüdischen Mädchenschutzvereins, hielt vom 20. bis 27. Mai in Genf seine vierte Sitzung unter dem Vorsitz von Don Pedro Sangro y ros de blano, dem offiziellen Vertreter Spaniens, ab. Die Kommission nahm zuerst die Jahresberichte der angeschlossenen Staaten, sowie der obgenannten Schutzvereine entgegen, wobei zu Tage trat, daß wiederholt wirksame Anstrengungen zur Bekämpfung des schändlichen Handels gemacht wurden. Dagegen ist sehr zu beklagen, daß zahlreiche Staaten dem Völkerbundssekretariat noch immer nicht ihre diesbezüglichen Gesetze und Reglemente vorgelegt haben, und doch wäre eine möglichst vollständige Gesetzessammlung schon als Quellenmaterial für alle einschlägigen Arbeiten von großer Wichtigkeit. Es ist zu wünschen, daß diese baldmöglichst vervollständigt werde.

Mit Genugtuung hat die Kommission Kenntnis genommen von 2 wichtigen Beschlüssen.

1. Der Genfer Regierungsrat hat verfügt, daß am 30. November nächsthin die öffentlichen Häuser zu schließen seien.

2. Die französische Regierung wird vom 15. Juni an keine landesfremden Frauen mehr in den französischen Bordellen dulden. Diese letztere Maßnahme (bekannt als „Antrag Sokal") wurde von der Kommission schon vor 2 Jahren lebhaft diskutiert und begrüßt in der Hoffnung, dadurch den öffentlichen Häusern einen empfindlichen Schlag zu versetzen und so den internationalen Mädchenhandel wenigstens teilweise lahm zu legen. —

Die Propaganda, um sowohl die Gefahren des Mädchenhandels als auch die Anstrengungen zur Unterdrückung desselben durch den Völkerbund bekannt zu machen, war nach dem letztjährigen Antrag des polnischen Delegierten sämtlichen Mitgliedern der Kommission als Gegenstand eingehenden Studiums empfohlen worden. Die Schutzvereine, deren praktische Arbeit sie insbesondere befähigt, hierüber Bericht zu geben, schlugen folgende Propagandamittel vor: Zeitungsartikel, Verbreitung von Broschüren und Flugblättern, Vorträge, um das Interesse der verschiedenen Gesellschaftsklassen zu wecken; was jedoch die Belehrung des Publikums mittelst kinematographischer Vorführungen betrifft, so sollte dieselbe nur mit größter Vorsicht gehandhabt werden. Auf Wunsch der Kommission gab Dr. William Snow, Präsident der Vereinigung für Sozial-Hygiene der Vereinigten Staaten, ein äußerst interessantes Exposé der in seinem Lande in dieser Hinsicht angewandten Propaganda. Nach einem lebhaften Meinungsaustausch wurde noch der Wunsch geäußert, es möchten die Frauen als Polizeiangestellte und als Aufsicht bei den großen überseeischen Auswanderer-Transporten verwendet werden.

Da die bisher von der internationalen Vereinigung für Kinderschutz geleistete Arbeit fortan dem Völkerbundssekretariat überbunden wurde, so fand auf Antrag des Völkerbundsrates eine Reorganisation der „Commission Consultative" statt in dem Sinne, daß der Kinderschutz nun mit in deren Programm aufgenommen wurde. Da nun einige der einschlägigen, in Zukunft zu behandelnden Fragen sowohl in das Gebiet des internationalen Arbeitsamtes als auch in die Organisation des Völkerbundes für Hygiene übergreifen, so wurden diese beiden Vereinigungen eingeladen, Vertreter zu den Sitzungen der Kommission zu entsenden. Außerdem wurde eine weitere Anzahl von Beisitzern ernannt (Delegierte des „Safe the children Fund", der „Boy Scouts" und „Girl Guides", der „Rotkreuz-Liga", der Internationalen Vereinigung für Kinderschutz etc. etc.).*) Die Kommission wird definitiv den Namen führen: „Commission Consultative pour la Protection de l'Enfant et de la Jeunesse" und sich in zwei Komitees gliedern: „Comité de la Praite des Femmes et des Enfants" und „Comité de la Protection Sociale de l'Enfance". Beide werden gleichzeitig resp. unmittelbar nacheinander ihre jährlichen Sitzungen mit ihren speziellen Beisitzern abhalten.

Eine große Anzahl von zu behandelnden Fragen ist bereits für das Arbeitsprogramm der reorganisierten Kommission vorgesehen: Studium der Gesetzgebungen betreffend Schutz für das Leben und die Gesundheit im frühesten Kindesalter; Zusammenstellung der verschiedenen Gesetze über Schutzalter und heiratsfähiges Alter; Vorbereitung einer internationalen Konvention für Hilfe und Heimschaffung verlassener, vernachlässigter oder zu bestrafender landesfremder Kinder; Kinderarbeit, Geldzuwendungen an Familien; Studium des Einflusses kinematographischer Vorstellungen auf die geistige und sittliche Entwicklung der Kinder; Biologische Erziehung; Erholung; Erziehung der Jugend im Sinne einer internationalen Zusammenarbeit etc.

Das sind in der Tat wichtige Fragen, die eines eingehenden Studiums bedürfen! Da die Kommission 1500 Dollars von den amerikanischen „Friend of the Leagne" und 5000 Dollars von der Vereinigung für Sozial-Hygiene der Vereinigten Staaten erhalten hat, so stehen derselben zum Glück die nötigen Mittel zur Durchführung ihrer großen Aufgabe zur Verfügung. Wir sind überzeugt, daß sie sich derselben mit all der Gewissenhaftigkeit unterziehen wird, welche sie in der bis heute geleisteten Arbeit bewiesen hat.

Nach einem Bericht von Andrée Kurz,
Sekretärin des Internat. Central-Bureau der Freundinnen j. Mädchen.

*) Die großen internationalen Frauenverbände, wie der internationale Stimmrechtsverband, der Weltfrauenbund, die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, die Weltvereinigung christlicher junger Mädchen und der internationale Akademikerinnenverband sind ebenfalls an den Völkerbundsrat gelangt, es möchte auch in dieser neuen Kommission gleich wie in der bisherigen zur Bekämpfung des Mädchenhandels in der Mme April de Sainte-Croix diese Verbände vertritt, diesen eine gemeinsame Vertretung eingeräumt werden. Sie schlugen dafür Miß Rathbone aus Liverpool vor. Der Völkerbundsrat genehmigte anstandslos dieses Gesuch, er hatte zwar nur fünf Beisitzer vorgesehen gehabt, erhöhte nun aber ohne weiteres diese Zahl auf sechs, ein Beweis, daß er die Mitarbeit der international organisierten Frauen zu schätzen weiß.

Die gewählte Miß Rathbone ist vielen Schweizerinnen keine Unbekannte. Sie war Mitglied des Vorstandes des internationalen Stimmrechtsverbandes, widmet sich nun aber vollständig der Arbeit, die ihr ganz besonders am Herzen liegt: Der Hebung der Familie. Sie hat kürzlich ein Buch über diese Frage veröffentlicht, „Die enterbte Familie", in dem sie außerordentlich warm für das System der Familienzulagen eintritt als eines der wichtigsten Mittel, die finanzielle Lage der Familie zu heben. Die Red.

## Vom Schreiten

von Romano Guardini.*)

Wie viele können schreiten? Es ist kein Eilen und Laufen, sondern ruhige Bewegung. Kein Schleichen, sondern starkes Voran. Der Schreitende geht federnden Fußes, er schleppt sich nicht. Frei aufgerichtet, nicht geduckt. Nicht unsicher, sondern in festem Gleichmaß.

Eine edle Sache ists um rechtes Schreiten. Nicht viele können es. Am wenigsten vielleicht Mädchen und Frauen, denen unnatürliche Kleidung und eitles Schuhwerk Gestalt und Stand und Gang verkrüppeln. Zu manchen, die aus der Jugendbewegung kommen, wächst es wieder und ist erfreulich zu schauen. Beim Mann war es eher zu finden, etwa beim Offizier, soweit er nicht im Schreibstuhl ging, oder bei manchem Sportsmann, und heute lernt es wieder der Wanderer.

Eine edle Sache ists um rechtes Schreiten. Frei und doch voll guter Zucht. Leicht und stark, aufrecht und tragfähig, geruhig und voll vorwärtsdrängender Kraft. Und danach, obs das Schreiten des Mannes ist oder des Weibes, kommt in diese Kraft ein wehrhafter oder ein zierrvoller anmutiger Zug; trägts äußere Last, oder aber eine innere Welt klarer Ruhe.

Und wie schön ist es, wo es fromm geschieht! Zu lauterem Gottesdienst kann es werden. Schon das bloße Dahinschreiten vor Gott, wissend und ehrfürchtig, wenn etwa jemand in der Kirche dahin geht, in des Höchsten Herrn Haus und in besonderer Weise unter seinen Augen. Oder es ist ein Gottesgeleit, so etwa, wenn wir in der Prozession schreiten — denkst Du an das zuchtlose Geschiebe, an das verdrossene Sichschleppen und Herumgaffen bei so manchem Gottesgang? Es könnte sofort festlich frohes Ding sein, wenn sie den Herrn durch die Straßen der Stadt geleiten, oder durch die Fluren, „sein Eigentum", und alle gingen mit betendem Herzen, schreitende Männer in wehrhaftem Gang, Frauen in mütterlicher Würde, Mädchen in ihrer Jugend fröhlichreiner Anmut, Jungmannen in gebündigter Kraft . . .

So könnte ein Buß- und Bittgang zu leibhaftigem, ernstem Gebet werden! Vertörpertes Wissen um Schuld und Not könnte er sein und doch beherrscht von christlicher Zuversicht, die weiß, wie eine Kraft im Menschen ist über seine anderen Kräfte, der ruhige, sein selber sichere Wille, so eine Macht über alle Not und alle Schuld, der lebendige Gott.

Ist das Schreiten nicht ein Ausdruck menschlichen Wesensadels? Die aufrechte Gestalt, ihrer selbst Herrin, sich selber tragend, ruhig und sicher, die bleibt des Menschen alleiniges Vorrecht. Aufrecht schreiten heißt Mensch sein.

Ahr wir sind mehr als nur Menschen. „Göttlichen Geschlechtes seid ihr," sagt die Schrift. Aus Gott wiedergeboren zu neuem Leben. Christus lebt in uns, in besonders tiefer Weise durch das Sakrament des Altares; Sein Leib weht in unserem Leibe; sein Blut kreist in unserem Blute. Denn „wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm," hat Er gesagt. Christus wächst in uns, und wir wachsen in ihm, immer weiter hinein, hindurch, hinauf, bis wir „herangereift sind zum Vollalter Jesu Christi"; bis er „herausgeformt ist in uns", und dann alles Sein und Tun, „ob wir nun essen oder schlafen oder was immer wir treiben", Arbeit und Spiel und Freude und Tränen, alles ein Christus-Leben geworden ist.

Sich, das Wissen um dies Geheimnis könnte so freudigen, von Schönheit und Kraft durchklingenen Ausdruck finden im rechten Schreiten. Es könnte eine zu tiefem Gleichnis verklärte Erfüllung des Gebotes sein: „Wandle vor mir und sei vollkommen."

Aber in schlichter Wahrhaftigkeit, nicht wahr? Kein gespreiztes Wesen! Nur aus der Wahrheit, nicht aus eitlem Willen, darf deine Schönheit kommen.

*) Aus: Von heiligen Zeichen.

**Woende Mutter,**

die Gesundheit Deines Kindes hängt von Deiner eigenen ab. Trinke gleich andern Frauen die gesunde, aromatische Kaffeesurrogat-Moccamischung, Künzle's

VIRGO

Ladenpr.: Virgo 1.40, Sofos 0.50. NAGO, Olten

## Wegweiser

### 13. Jahresversammlung des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins.

Montag den 22. und Dienstag den 23. Juni 1925 in St. Gallen.

Montag den 22. Juni 1925

Beginn der Verhandlungen punkt halb 3 Uhr in der Tonhalle, kleiner Saal.

Traktanden:

1. Begrüßung durch die Zentralpräsidentin;
2. Verlesen des Protokolls;
3. Jahresbericht;
4. Rechnungsablage durch die Zentralkassierin;
5. Bericht über unsere Institutionen: Pflegerinnenschule Zürich, Gartenbauschule Niederlenz, Schweizerische Haushaltungsschule Lengburg.

Teepause.

6. Vortrag von Fr. Dr. med. Imboden-Kaiser, St. Gallen: Der Wert der hauswirtschaftlichen Ausbildung unserer Mädchen für die Volkswirtschaft.

Abends 20 Uhr offizielles Bankett in der Tonhalle

Dienstag den 23. Juni 1925

Beginn der Verhandlungen punkt 9 Uhr in der Tonhalle, kleiner Saal

Traktanden:

1. Bericht über Diplomierung treuer Dienstboten: Frau Hauser-Hauser, Luzern;
2. Bericht über die Tuberkulosebekämpfung: Frau Schmid-Stamm, St. Gallen;
3. Bericht über unentgeltliche Kinderversorgung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins: Frl. Burkhardt, Rapperswil;
4. Bericht über Kinder- und Frauenschutz: Frl. B. Bünzli, St. Gallen;
5. Wahlen.
6. Beiträge;
7. Bestimmungen des Ortes der nächsten Versammlung;
8. Anregung und Verschiedenes.

12¼ Uhr Mittagessen nach freier Wahl; für Gäste, die in Vögelinsegg zu speisen gedenken, kann ein Extrazug bestellt werden, doch ist Anmeldung hierfür nötig. Nachmittags Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt: Museen, Klosterkirche, Stiftsbibliothek, Volkshad. Ausstellung im Rotkreuzhaus usw. Es stehen den werten Gästen auch die Haushaltungsschule, die Fürsorgestelle für Lungenkranke mit Walderholungsstätte und Waldschule und das alkoholfreie Restaurant „Habsburg", Institution der Sektion St. Gallen, zum Besuche offen.

Zusammenkunft um 15.30 Uhr im Restaurant „Rest", Endstation der Tramlinie 5 ab Bahnhof. Kaffee komplett, offeriert von der Sektion St. Gallen.

Anmeldungen zur Teilnahme an der Versammlung, wie Bestellungen für Zimmer oder Freiquartier sind bis spätestens den 12. Juni zu richten an Fräulein G. Hugentobler, Rorschacherstraße 21, St. Gallen.

Die Festkarte kostet Fr. 7.50. Inbegriffen sind: Tee und Bankett. Bei Einzahlung des Betrages auf „Postcheck IX 3179 Gemeinnütziger Frauenverein St. Gallen" wird die Teilnehmerkarte sofort zugestellt; andernfalls können die bestellten Festkarten am 22. Juni von 8.30—14 Uhr im Hauptbahnhof, Wartsaal 2. Kl. in Empfang genommen werden.

Folgende Hotels sind bereit, Teilnehmerinnen aufzunehmen:

| | |
|---|---|
| Hotel Hecht: Logis mit Frühstück | Fr. 6.50 bis 7.— |
| Hotel Walhalla: Logis mit Frühstück | „ 6.75 |
| Hotel Hirschen: Logis m. Frühstück, inkl. Bed. | „ 7.— |
| Hotel Schiff: Logis mit Frühstück | „ 5.75 bis 6.75 |
| Hotel Bahnhof: Logis mit Frühstück | „ 5.50 |
| Hospiz Joh. Keßler: Logis mit Frühstück | „ 4.50 bis 5.— |

**Zürich:** Samstag den 6. Juni 1925, von 9 bis 22 Uhr, im Glockenhof, Sihlstraße:

**Bazar**

zu Gunsten der schweizerischen Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus.

**St. Gallen:** am 6. Juni 1925, von morgens bis abends

**Schokoladenlag**

zu Gunsten der st. gallischen Kinderkrippen.

Redaktion: Fraueninteressen u. Allgemeines: Helene David, St. Gallen, Tellstr. 19, Tel. 25.18.
Politisches: Inland: Julie Merz, Bern, Depotstraße 14.
Feuilleton: Dr. Emmi L. Bähler, Aarau, Zelglistraße 52.
Schriftleitung: Frau Helene David.

Der rationelle Gebrauch von Wasserbodenwichse **CIRALO** gibt dem Tannenboden den Glanz des Parkettes

Verlangen Sie die Originalbüchse — Nachahmungen bringen Enttäuschungen 4771

PROSPEKTE BEI DROGISTEN ODER LABOR. EREA, MONTREUX

---

**Ferienleute** (überarbeitete Geschäftsleute, Geistesarbeiter, entkräftete Hausfrauen) die in erster Linie Erholung und Stärkung suchen, gehen am besten nach

# DAVOS

1376

Kapute Nerven, verbrauchte Muskeln, verderbtes Blut werden hier am raschesten gesund. Die Ansteckungsgefahr ist ein dummes Vorurteil. — Hunderte entkräftete der Ansteckung besonders ausgesetzte Kinder kommen jahraus jahrein nach DAVOS und werden hier nicht krank, sondern gesund.

---

**St. Niklausen** bei Luzern **Hotel und Pension** Schöne, ruhige Lage dir. a. See. Schiffstation. See- u. warme Bäder. Prospekt. Telephon 1. J. Heer-Müller.

**Kurort Hergiswil** Prospekte durch den Verkehrsverein.

**Fürigen** Hotel-Kurhaus Schiffstation Stansstad Personenaufzug ab Strandbad. Pensionspreis von Fr. 8.50 an.

**Weggis** Pension Friedheim in ruhiger, staubfreier Lage. Pension von Fr. 7.— an.

**Sommer-Hotel Schiller, Kehrsiten-Bürgenstock** Einzig schöne Lage direkt a. See. Prächtige Parkanlagen. Wassersport. Billard. Kegelbahn etc. Pensionspreis bei bester Verpflег. von Fr. 8.- an. Prosp. durch den neuen Besitzer Strohl-Müller.

**Gersau** Hotel-Pension Sonne Pensionspreis v. Fr. 7.50 an. Vorzügl. Küche. E. Huwyler.

**Luzern** Alkoholfreies Hotel u. Restaurant Walhalla Theaterstr., 2 Min. von Bahn und Schiff. Tel. 8.96. Schöne Zimmer. Gute Küche. Mässige Preise. Saal für Schulen und Vereine.

**Greppen** Hotel St. Wendelin Zwischen Weggis u. Küssnacht. Schiffstation. Pension v. Fr. 7.— bis 9.—.

**Küssnacht a. Rigi** Hotel DU LAC-SEEHOF Ruhige Lage a. See. Pensionspreis Fr. 7.- bis 9.-. Bitte Prospekte verlangen.

**WEGGIS**

3651! **Hotel Paradies** Schönste Lage. Vorzügliche Pension von Fr. 8.— an.

**Hotel du Lac-Seehof** Bestrenomm. Haus. Bekannt gute Küche. Pension v. Fr. 8.50 an. Bitte Prosp. verl.

**Hotel Löwen und Beau-Rivage** Ia. Pension von Fr. 9.-. Vorsaison reduz. Preise. Vorzügl. geführtes Haus m. Park a. See, für Ruhe u. Erholung. Seebäder.

---

**Privat-Haushaltungsschule „Tannenheim"** Kirchberg (Bern). Maximum 10 Schülerinnen. 1272

---

**„Sennrüti"** 900

DEGERSHEIM TOGGENBURG 900 M. ü. M.

Besteingericht. physikalisch-diätetische Kuranstalt. **Das ganze Jahr geöffnet!** Erfolgreiche Behandl. v. Adernverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Blutarmut, Nerven-, Herz-, Nieren-, Verdauungs- u. Zuckerkrankh., Rückstände v. Grippe etc. Ill. Prosp. F. Danzeisen-Grauer. Dr. med. v. Segesser.

---

**Institut J.-J. ROUSSEAU, Genève** Ouvert aux personnes des deux sexes âgées au moins de 18 ans qui se destinent aux carrières éducatives. - Psychologie, pedagogie, stage à la maison des petits, orientation professionelle, protection de l'enfance, enf. anormaux. - Semesire d'été 14 avril-15 juillet. - Cours de vac. 11-22 août. Pr. prog. s'adr. rue Ch. Bonnet 4. 1351

---

**Kinderheim Chalet Heimat Beatenberg**

Hier finden Erholungsbedürftige und Ferienkinder liebevolle Aufnahme und gute Verpflegung. Liegekuren, Sonnenbäder. Referenzen. Telephon 44. Prospekt d. Frau Gysin.

---

**Mme. Perret, Veuve du Colonel David Perret** à Cour-Lausanne, Grande Rive au bord du Lac **reçoit jeunes filles** aux études. Occasion de fréquenter les excellentes institutions de la ville. Egalement instruction à domicile: français, anglais, musique. Vie de famille. Confort moderne. Grand jardin. 1319

---

**Alkoholfreies Gasthaus »Helvetia«** Aarau

Vorzügliche Küche, Spezialitäten aus eigener Konditorei, alkoholfreie Weine, freundl. Fremdenzimmer; mäßige Preise.

---

**Waldstätterhof** Alkoholfreies Hotel und Restaurant beim Bahnhof

Komfortable Zimmer. Lift. Sitzungszimmer. Sorgfältige Küche. Trinkgeldfrei.

**Weymatt** Alkoholfreies Restaurant Löwenstr. 9

Mittagessen v. Fr. 1.— bis 2.20, stets frisches Gebäck

1367 Gemeinnütziger Frauenverein der Stadt Luzern.

---

**La Clairiere Chexbres s. Vevey**

Eigentümer: Frl. Budry und Chappuis Dipl. Pflegerinnen der „École de la Source" Erholungshaus, Ruhebedürftige. — Prächtige Lage 700 m ü. M. Mäßige Preise. Für Familien Ermäßigungen. Telephon Nr. 1. 1372

---

RAS die beliebte Schuhcreme — enthält wirkliches Fett, glänzt schöner denn je, macht die Schuhe weich und haltbar.

---

**Unterägeri** am idyll. Bergsee 750-1600 m (Kt. Zug)

Aerztl. bevorzugter, klimatisch geschützter Luftkurort. Seebäder, Ruder- u. Angelsport. Ausgedehnte Exkursionsgebiete. — Gutgeführte Kinderkuranstalten u. Fremdenpensionen. — Prospekte und Auskunft durch das 4575 Verkehrsbureau Unterägeri.

---

**Solbad Laufenburg** 3172

Idyllisch gelegener Ort am Rhein. Sol- u. Kohlensäure Bäder, Massage. - Rheinterrassen. - Prächtiger Park. - Waldspaziergänge. - Schöne Ausflüge Angelsport. - Pensionspreis von Fr. 7.— bis 9.—. Kurarzt. Inhaber: G. Hurt. Tel. 8. Prosp. gratis.

---

**Alvaneu-Bad** SCHWEFELBAD und LUFTKURORT in waldreicher Gegend. — (Graubünden, 965 m ü. M.) Trink- und Badekuren. Sonnenbäder. Mässige Preise. Kurarzt. Prosp. 4603

---

**Kurhaus Sörenberg** Waldreicher, alpiner Luftkurort 1165 m ü. Meer Prospekt durch Schmidiger-Lustenberger Besitzer. 4190

Postauto-Verbindung ab Bahnstation Schüpfheim

---

**Appenzell Weissbad** Kurhaus Weissbad 100 Betten 820 m ü. M. Am Fusse des Säntis, inmitten grosser Parkanlagen. Garage, Bäder, Tennis, Hausorchester, Fischerei. Spezialität: Forellen. Pension von Fr. 9.— bis 12.—. Prospekte durch Dir. H. Grunewald. 4011

---

**Kurhaus Hubli Posthotel** Oberiberg bei Einsiedeln

Diätküche 4055 auf Wunsch Telephon Nr. 8

Prospekte durch Verkehrsbur. und Bes. F. Hubli.

---

**Kurhaus Belvédère-Hinmelrich ob Luzern** 720 m ü. M. — Am Fusse des Pilatus. 4012

Wunderschöne, ruh., sonn. u. aussichtsr. Lage. Idealer Ferienaufenth. f. Frühling, Sommer u. Herbst. Selbstgef. Küche. Park. Lohn. Spaziergänge. Eig. Landwirtschaft. Auto. Prospekte. A. Limacher-Schurtenberger.

---

**Rigi** Felsentor Höhenluftkurort 1134 m ü. Meer. Rigibahnstation „Romiti" Inmitten eines prächtigen Waldparkes u. Alpenwiesen. Gesch. Lage. (40 Betten) mit unvergl. Aussicht. Gute Pension von Fr. 8.— an. Elektr. Licht. 4421 Prospekt durch A. Rogger-Scherer.

---

**Flühli-Ranft Hotel Stolzenfels**

Gutbürgerliches Familienhotel in ruhiger, geschützter Lage. Prima Küche. Mässige Preise. Besitzerin: J. G. Schmid. Gleiches Haus: Lugano-Paradiso, Hotel Schmid, vorm. Daetwyler.

---

**Kurhaus Bad Gutenburg** (Kt. Bern). Langenthal-Huttwil-Bahn. Erdig-salin. radio-aktive Eisenquelle. Bade- und Trinkkuren. Atmungsgymnastik. Mässige Preise. - Prospekte durch den Eigentümer: J. Schürch. 4197

---

**Faulensee** Pension Strandweg Idealer Frühlings-Aufenthalt. Geschützte milde Lage nächst dem See. Gute Verpflegung. bei Spiez Prospekte durch A. C. Stettler, Besitzer. 4198

---

**Kräftigungsmittel? Nein, besser kochen!**

Wenn Sie z. B. mit dem «Recofix» Universalapparat kochen so verlieren die Speisen fünfmal weniger an Nährgehalt und Aroma, als mit dem gewöhnten Kochverfahren. Die Speisen werden schmackhafter, kräftiger, gesünder, — sie sind nicht fad, kraftlos. Die gleichen Vorteile bietet der «Recofix», wenn sie mit ihm braten, backen, dörren, sterilisieren. In viel kürzerer Zeit und mit viel weniger Brennstoff erhalten Sie mit ihm gesündere, kräftigere Speisen! Er wird deshalb täglich in 8000 Haushaltungen gebraucht. Warum nicht auch in Ihrer? Lernen Sie ihn kennen, indem Sie untenstehenden Zettel zusenden und Offerte verlangen. Sie werden über Preis und die entgegenkommenden Bedingungen überrascht sein. Jede Haushaltung kann einen «Recofix» kaufen! Schreiben Sie heute noch! Rehmann & Co., Biel 14

Herren Rehmann & Co., Biel 14
Senden Sie mir gratis:
Ihren Prospekt «Der Koch für Alles».
Ihren «Recofix» 8 Tage auf Probe.
franco und unverbindlich
Adresse:
(Zettel in Couvert und offen mit 5 Rp. frankieren.)

---

**Persil** das Beste für Seide HENKEL & CIE A.-G. BASEL

---

**Zuger Email**

ist sauber, solid und billig!

1357

---

**3 Schleckmäulchen**

Schnell! Mutter hat keine **Nussa** mehr!

**Nuxo Werk J. Kläsi, Rapperswil** (St. Gallen).

---

Weshalb zählen wir über **20,000 Damen** zu unsern ständigen Kunden? Weil diese wissen, daß ihre gewobenen **zerrissenen Strümpfe** zum Preise von 65 Rp. aus drei Paar zwei Paar, oder zu Fr. 1.10 mit neuem starkem Trikot tadellos repariert werden! Ein Versuch und auch Sie werden unser treuer Kunde! 1380

Neue Strümpfe zu Reklamepreisen.

**Strumpf-Reparaturfabrik, Flums 101 (Kt. St. Gallen).**

---

**Stickereien** Letzte Neuheiten. Billigste Preise. Direkter Versand an Private. Verlangen Sie sofort die Mustersendung. Versandhaus W. Handschin, Bern, Muldenstr. 45. 1236

---

**Die Frau** v. Dr. med. Herm. Paull mit 65 Abbildungen müssen Frauen u. erwachs. Töchter lesen. Mit tiefem sittl. Ernst behandelt hier ein erfahr. Arzt die schwierigsten Fragen des Frauenlebens. Das Studium dieses fein empfundenen Werkes ist gleichzeitig ein literarischer Genuß. Preis 5 Fr. Verl. portofr. bei Einzahl. auf Postscheckkonto VIII 10236 Hirs-Amstedt, Rüschlikon. 1395

---

Schützt-Marke **Meine Kinder** bekommen auch im Winter die so nahrhaften Eier, denn ich konserviere sie im Frühjahr bei billigen Preisen mit **Garantol** und trotzdem sie tadellos frisch

Kleinste Packung 60 Cts. Zu haben in Drogerien, Apotheken und Kolonialwarenhandlungen. 1550

---

**Pfarrhaus** in sonniger, geschützter Lage bietet **Erholungsbedürftigen**, auch Kindern, ruhigen 1381

**Ferienaufenthalt** Auskunft erteilt Frau Pfr. Nil, Trub, Emmenthal.

---

Schönen, ruhigen **Aufenthalt** bietet das ganze Jahr **Erholungsbedürftigen** und **Feriengästen** sonniges, ¼ Stunde über Ebnat gelegenes Haus. Auskunft durch **Frau Walter Ernst, Ebnat** Toggenburg. 1390

---

**Malaga** 1207

Direkter Import seit 30 Jahren. Laut amtlicher Analyse echt und feine Qualität. Liefere als Probe 5 Liter à Fr. 2.50 franko per Post. In Fässern von 16, 32, 64 Litern 2c. bedeutend billiger. Eine Frau kam und sagte: „So, jetzt ist es mir wieder wohl von Eurem Malaga."

Lieferant mit Garantie: **Eb. Lutz, in Lutzenberg** bei Rheineck (St. Gallen).

---

**Wer hilft?**

Kinderreiche, arme Familie, die mit steter schwerer wirtschaftlicher Not zu kämpfen hat, bittet recht sehr um Abnahme folgender Artikel: (Pfundpreise = 10 Strang.)

**Wollgarn**, stark Fr. 7.50
**Feine Qualität** „Perl" Fr. 9.80
**Schwellwolle** decat. Fr. 12.50
**Taschentücher**, gelb oder weiß ½ Dutz. Fr. 4.20. Verlang. Sie farbenreiche **Strickwolle-Kollektion gratis** u. franko. Auch der kleinste Auftrag wird gerne ausgeführt und erbitte solchen an **Postfach 5367, Menziken** (Aargau). 1388

---

Qualitäts **Kaffee Merkur** 134 Filialen

---

**Familien-Pension** für junge studierende Leute Familienleben. Piano. Komfort. 1221 Bescheidene Preise. Rue de Lyon 61 bis, Genf

---

**Vorhänge** jede Art, jede Preislage. Rideaux, Vitrages, Brise-bises, Décatissage, Mise en plis, Tapisserie. HERMANN METTLER Rideauxstickerei, Herisau

---

**Anstricken** von Strümpfen und Socken, sowie **Ersetzen** der Füsse aller gewobenen, einschliesslich seidenen Strümpfe. Aus 3 Paar 2 Paar oder mit neuem Tricot, Wolle, Baumwolle und Seide durch 1311 Strumpfflickerei Altstetten, Zürich.

---

**2-3 erholungsbedürftige Kinder** 1394 finden freundliche Aufnahme bei **Frau Zürcher, Siriswil** bei Gunten.

---

**St. Jakobs-Balsam** v. Apotheker C. Trautmann, Basel Preis Fr. 1.75

Hausmittel I. Ranges von unübertroffener Heilwirkung für alle wunden Stellen, Krampfadern, off. Beine, Haemorrhoiden, Hautleiden, Flechten, Brand-Schäden, Wolf, Sonnenbrand u. Insektenstiche. In allen Apotheken.

Generaldepot: St. Jakobs-Apotheke, Basel 1

---

**Damenschneiderin** empfiehlt sich zur **Anfertigung** geschmackvoller und gediegener **Damengarderobe.** Individuelle Anpassung. Die neuesten Musterkollektionen. Auch werden Stoffe zur Verarbeitung angenommen. 1387 **Emilie Schaer, Bern,** Tramhaltestelle: Mittelstraße, Längaßstr. 30, II links.

---

Einen **idealen Aufenthalt für Erholungsbedürftige** und ruhige Feriengäste aus guten Kreisen, bietet kl. angesehene Schweizerfamilie, das ganze Jahr hindurch, in ihrem sehr komfortablen Heim, an schönster Lage des **Kurorts Weesen a. Wallensee**

Anfragen erbeten unter Chiffre S F 1363 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

---

**Prilly-Lausanne** Pensionat und Haushaltungs-Schule „LA SEMEUSE" 1210 (neue Organisation)

Pensionat. Gründliche Erlernung der französischen und fremden Sprachen. Hand- und Kunstarbeiten, Malen, Musik. Haushaltungs- und Kochschule. Erlernen aller Hausarbeiten. Prospekt und Referenzen.

---

**Bad Pfäfers** mit der weltberühmten **Tamina-Schlucht** mit Termalquelle, 37½° Celsius. 1389

Kurarzt: Dr. Kuchenbecker. Direktor: Karl Stoettner.

---

**Ecole Ménagère, Bru p. Grandson** Cours réguliers 3, 6 ou 12 mois. Cours de vacances du 5 juillet au 26 août. Charmant séjour d'été. Melle Rey.

---

**Dr. Krayenbühls Nervenheilanstalt „Friedheim"** Zihlschlacht (Schweiz), Eisenbahnstation Amriswil

Nerven- u. Gemütskranke. Entwöhnungskuren (Alkohol, Morphium, Kokain etc.) Sorgf. Pflege. Gegr. 1891

Hausarzt: Dr. Wannier. Chefarzt: Dr. Krayenbühl.

---

**Lausanne** Les Marcottes, Montriond. Mme Decfontaine, dipl. Lehrerin, bietet 5 j. Mädchen angenehmes Familienleben bei guter Verpflegung. Franz., Engl., Musik. Prakt. u. künstl. Handarbeiten. Prosp. u. Ref. 3061

---

## Zeichnungsschein.

D..... Unterzeichnete zeichnet hiemit für die

**Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt"**

..... Anteilschein..... à Fr. 25.— Fr. .....

einen Beitrag à fonds perdu Fr. .....

Fr. .....

und verpflichtet sich, die Anteilscheine bei ihrer Ausgabe einzubezahlen.

....., den ..... 1925.

Name: .....

Adresse: .....

Bitte, diesen Verpflichtungsschein zu schicken an das

**Sekretariat der Züricher Frauenzentrale, Talstr. 18, Zürich**